

hessische
kultur
stiftung



maecenas
herbst 2012

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

eben noch hat die ganze Welt nach London geschaut des Sportes wegen, jetzt möchten wir Sie bitten, den Blick nicht abzuwenden, der Kunst halber. Es gilt nämlich verschiedene Jubiläen zu feiern: Zum einen kann die Hessische Kulturstiftung auf erfolgreiche 20 Jahre ihres Stipendienprogrammes verweisen, durch das inzwischen rund 140 hessische Künstlerinnen und Künstler aller bildnerischen Medien gefördert werden konnten. Neben der Realisierung von selbstgewählten Reiseprojekten bieten insbesondere die einjährigen Atelieraufenthalte in den stiftungseigenen Residenzen optimale Voraussetzungen für intensive Studien und internationalen Kulturaustausch.

Nachdem die Stiftung für den ersten Turnus des Künstlerprogrammes Ateliers in den Kulturhauptstädten New York und Paris eingerichtet hatte, kam ab 1996 als dritter Standort das Atelierhaus im Londoner Eastend dazu – und mit ihm unsere britische Partneragentur vor Ort, ACME Studios International Residencies Programme. Unter der Leitung der beiden kunstaffinen Geschäftsführer David Panton und Jonathan Harvey kümmert sich ACME um alle Belange des internationalen Künstlertauschs, von der Suche nach kostengünstigen Liegenschaften über deren kontinuierliche organisatorische Betreuung bis hin zur Vermittlung von Kontakten zur Londoner Kunstszene und ihren Institutionen. Als Pionier und führender Anbieter in der inzwischen schnell wachsenden Branche der Studio-Agenturen arbeitet ACME seit nunmehr 25 Jahren mit den großen Atelierstipendienträgern wie u. a. der Schweizer Landis & Gyr-Stiftung, dem Australia Council for the Arts, dem schwedischen Visual Arts Fund IASPIS oder der Calouste Gulbenkian Foundation aus Portugal zusammen. Wir möchten uns bei allen ACME-MitarbeiterInnen für die gute Kooperation, die immer zuverlässige und individuelle Betreuung unserer Stipendiaten im Londoner Atelier sehr herzlich bedanken und gratulieren zum Geschäftsjubiläum! Ihre Arbeit hat maßgeblich zum Renommee unseres Londonstipendiums beigetragen.

So sind auch für den 11. Turnus unseres Künstlerprogramms, den wir in diesem Jahr ausschreiben, die klassischen Standorte London, Paris und New York geblieben. Aufgegeben wurde, wie bereits mitgeteilt, das Atelier Rotterdam zugunsten eines Ateliers in der türkischen Metropole Istanbul. Wir bitten zu beachten, dass aufgrund von Zeitüberhängen nach verschiedenen Baumaßnahmen für die Jahre 2013 / 14 jeweils nur ein Atelierstipendium für New York und London zur Verfügung stehen. Aufgrund dessen werden für den **Turnus 2013 / 14 acht Reise- und sechs Atelierstipendien** vergeben. Die detaillierten Bewerbungsvoraussetzungen entnehmen Sie bitte den Bewerbungsunterlagen, die von unserer Webseite heruntergeladen, per E-Mail, telefonisch oder postalisch bei der Geschäftsstelle der Hessischen Kulturstiftung angefordert werden können:

Internet www.hkst.de/de/stipendien-bewerbungsunterlagen.html

E-Mail info@hkst.de, Telefon 0611 / 58 53 43 40

Postanschrift Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3 (Hinterhaus), 65385 Wiesbaden

Bewerbungsschluss ist der 15. Oktober 2012 (Poststempel).

Last but not least möchte ich Ihnen die Lektüre unseres Newsletters für den Herbst empfehlen: Darin finden Sie ausgewählte Kunstereignisse in Hessen und selbstverständlich einen Blick unseres derzeit in London residierenden Stipendiaten Carsten Tabel auf die aktuelle Situation.

Mit besten Grüßen

Ihre

Claudia Scholtz

Geschäftsführerin

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten

Anlässlich ihres 25. Geschäftsjubiläums hat die Londoner Agentur für Künstlerateliers ACME die Festschrift **25 Years Hosting International Artists' Residencies in London** herausgegeben. Darin kommen einige der 360 im Lauf der Jahre von ACME betreuten StipendiatInnen zu Wort und ebenso die assoziierten internationalen Träger von Atelierprogrammen über Konzept und Entwicklung ihrer Londoner Standorte. Für die Hessische Kulturstiftung berichten **Tina Isabella Hild** (2009) und **Thomas Kilpper** (1999) von ihrer Stipendienzeit. Die Publikation kann kostenlos heruntergeladen werden auf www.acme.org.uk.



Andreas Diefenbach arbeitet multimedial, im Hauptfach in der Malerei. Kurz vor Antritt seines Atelierstipendiums in Paris hat der in Frankfurt lebende Künstler ein Portfolio seiner Arbeiten von 2006 bis heute unter dem Titel *Reality is just stuff. The Poster Series_Issue 01* herausgegeben. Das Poster gibt es bei ausgewählten Kunstbuchhandlungen zu kaufen. Im Lauf der nächsten Monate erscheint dazu eine Sonderedition mit Siebdruckcover und einer Singleschallplatte in Kooperation mit dem Musiker Felix Kubin, erhältlich unter info@andreasdiefenbach.com.

Simon Dybbroe Møller, Adrian Williams und andere

Keine Zeit. Erschöpftes Selbst / Entgrenztes Können

20. September 2012 – 20. Januar 2013

21er Haus, Arsenalstraße 1, Wien

www.21erhaus.at

Sandra Kranich und andere *Against Interpretation: The streets of Tilburg*

Dauerinstallation

Whatspace, p. a. Boomstraat 88, Tilburg

Maria Loboda, Natascha Sadr Haghghian, Haegue Yang und andere

dOCUMENTA (13)

Bis 16. September 2012

Kassel, verschiedene Ausstellungsorte

d13.documenta.de

Laura Padgett *Standardeinstellung*

8. September – 7. Oktober 2012

Neuer Kunstverein Gießen, Licher Straße / Nahrungsborg, Gießen

www.kunstverein-giessen.de

Michael Pfrommer und andere *Goyas Erben*

10. Oktober 2012 – 27. Januar 2013

Stiftung Opelvillen, Ludwig-Dörfler-Allee 9, Rüsselsheim

www.opelvillen.de

Claus Richter und andere *Goldrausch: Gold in der Gegenwartskunst*

18. Oktober 2012 – 13. Januar 2013

Kunsthalle Nürnberg, Rathausplatz 2, Nürnberg

www.kunsthalle.nuernberg.de

Bernhard Schreiner *Apparition*

Bis 2. Oktober 2012

Kai Middendorff Galerie, Niddastraße 84, Frankfurt am Main

www.kaimiddendorff.de

Johannes Spehr und andere *Stilleben*

Bis 21. September 2012

Galerie Hübner & Hübner, Grüneburgweg 71, Frankfurt am Main

www.galerie-huebner.de

Ingo Vetter *Kirunatopia – In the shadow of the future*

Bis 28. Oktober 2012

Bildmuseet, Umeå Arts Campus, Umeå University / Schweden

<http://blog.goethe.de/kirunatopia/>

Herbert Warmuth *Schulkünstler 2012 / 13 an der Paul-Hindemith-Schule*

Ernennungsausstellung bis 7. September 2012

Paul-Hindemith-Schule, Schwalbacher Straße 71, Frankfurt am Main

www.sparkassenstiftungen.de

Adrian Williams

15. September – 18. November 2012

Kunstverein Braunschweig e.V., Haus Salve Hospes, Braunschweig

www.kunstverein-bs.de

Martina Wolf und andere *dasselbe anders / immer dasselbe*

Bis 23. September 2012

Kunsthaus Wiesbaden, Schulberg 10, Wiesbaden

www.kunsthauswiesbaden.org



nachtaktiv

Die Schönen und Reichen, prominente Schauspieler, Tänzerinnen und deren nächtliche Vergnügungen sind typische Lifestyle-Themen, deren frühe Vorläufer schon im japanischen Holzschnitt zu finden sind: Die säkulare Motivatik des *ukiyo-e*, übersetzt etwa *Bilder der fließend-vergänglichen Welt*, entwickelt sich in der bürgerlichen Stadtkultur der Edo-Zeit, die nach der Herrschaft der Tokugawa-Shogune von 1603 bis 1868 datiert wird. Die farbenprächtigen, perfekt komponierten Blätter wurden für ein wachsendes Publikum der Theater und Amüsierviertel Edos, dem heutigen Tokio, produziert. Sie zeigen stadtbekannt Kurtisanen- und Kriegerporträts in Straßen- und Bühnenszenierungen des zeitgenössischen Kabukitheaters, Geishas und Teehauszenen ebenso wie erotische Bildgeschichten, die zunächst in gefalteten Heften, etwa als Kalender, Werbeflyer und Buchillustrationen, dann zunehmend als Einzelblätter in hohen Auflagen gedruckt und verkauft wurden.

Eine der weltweit besten Sammlungen dieses Genres besitzt das Frankfurter Museum für Angewandte Kunst: Durch den Ankauf zweier herausragender Privatsammlungen für die asiatische Abteilung verfügt das Haus über einen lückenlosen und besonders kostbaren Bestand an japanischen Bildwerken von der Mitte des 17. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts.



Das 2000 von dem Maler und ehemaligen Stadelprofessor Johann Georg Geyger (1921–2004) erworbene Konvolut ist konzentriert auf die ausgesprochen seltenen, frühen

Meister des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts; dieser 64 Blätter umfassende Bestand konnte jetzt, ebenfalls mit Unterstützung der Hessischen Kulturstiftung, ergänzt werden um die Sammlung des in Frankfurt geborenen Juristen Dr. Otto Riese (1894 – 1977). Wie Geyger war auch Otto Riese ein passionierter Japan-Liebhaber und Sammler japanischer Kunst. Schon den 1920er Jahren bereiste er Indien, China und Japan, dort kaufte er seinen ersten Holzschnitt.

Riese war während der Weimarer Republik Ministerialrat im Reichsjustizministerium als Experte für internationales Recht und Völkerrecht. 1932 emigrierte er aus politischen Gründen in die Schweiz und übernahm dort eine Professur an der Juristischen Fakultät der Universität Lausanne. Nach einer kurzen Zeit am Bundesgerichtshof in Karlsruhe war Otto Riese in den fünfziger Jahren als erster deutscher Richter am Europäischen Gerichtshof in Luxemburg tätig. Ab 1963 lebte und arbeitete der angesehene Richter wieder in Lausanne.

Die rund 180 Werke der Sammlung, die Riese lebenslang weiterführte, gehören zum Besten, was für dieses Feld der Kunst überhaupt noch erreichbar ist: Vertreten sind die bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten wie Kunisada, Moronobu, Kunicika, Hokusai, Hiroshige und Hokkei, meist mit Blättern aus unterschiedlichen Werkphasen. Weniger bekannte Künstler sind mit markanten Beispielen charakterisiert. Blätter, die bekanntermaßen in hohen Auflagen erschienen oder bereits in anderen Sammlungen vorhanden waren, haben den Grandseigneur des ukiyo-e schon nicht interessiert.

Beide Sammlungsbestände wurden bereits verschiedentlich bearbeitet und publiziert; das Frankfurter Museum selbst hat sie 2009 unter dem Titel *Helden der Bühne und Schönheiten der Nacht* in einer Ausstellung und einem (noch lieferbaren!) Katalog präsentiert. Für dringende Fälle sei die Online-Datenbank www.ukipedia.de mit kompletter Bestandsliste, Abbildungen und weiteren Hintergrundinformationen empfohlen.



Sammlung Otto Riese

Museum für Angewandte Kunst Frankfurt

Schaumainkai 17

60594 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 212 340 37

Öffnungszeiten Di, Do – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr

www.ukipedia.de



konservativ

Mottenfraß im feinsten Tuch und Teppich, die lieben Kleinen aus der Familie der Zünsler im Müsli: Da ist man in seinem vergleichsweise winzigen Privathaushalt schon restlos bedient und mit Mordplänen beschäftigt, monatelang, wenn es ganz schlimm kommt. Für die Restauratorinnen im Offenbacher Leder- und Schuhmuseum (DLM) sind das eher Lapalien. Sie haben es mit rund 40 000 Objekten zu tun, Kunsthandwerk aus unterschiedlichsten Lederarten und verwandten Materialien wie Pelz, Pergament oder getrocknete Rohhaut, häufig auch in Kombination mit Textilien, Metallen und Kunststoff. Zu diesen weltweit einzigartigen Sammlungsbeständen aus fünf Kontinenten und einen Zeitraum von 6000 Jahren gesellen sich, wie man sich vorstellen kann, über die Jahrhunderte zahllose Fressfeinde, Schimmelpilze, Staub und andere Witterungseinflüsse.

Verzweifelt sind die DLM-Restauratorinnen Jutta Göpfrich und Nina Frankenhauser dennoch nicht. Denn auch die Lederrestaurierung und -sammlungspflege hat eine lange Tradition mit sehr aktiver Forschungs- und Lehrtätigkeit rund um den Globus. Die Werkstatt des Offenbacher Hauses gehört selbst zu den renommierten Restaurierungszentren und steht im internationalen Austausch von technischem und konservatorischem Knowhow an vorderster Stelle. So findet auch die diesjährige Fachtagung der Arbeitsgruppe *Leather and Related Materials* des unter der Ägide der UNESCO stehenden *International Council of Museums Committee for Conservation* (ICOM-CC) im DLM statt.

Für interessierte Museumsbesucher eröffnet die Fachabteilung zu diesem Anlass eine Sonderschau, in der die wichtigsten Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten aus den letzten Jahren vorgestellt werden. Im begleitenden Handbuch finden Sie eine detaillierte Dokumentation dieser Maßnahmen sowie Textbeiträge von Jutta Göpfrich, Nina Frankenhauser und Katharina Mackert zur Thematik, Praxis und Geschichte ihrer Tätigkeit.

Wettlauf mit der Vergänglichkeit.

Sonderausstellung zur Arbeit des Restaurierungsateliers

im DLM-Deutschem Ledermuseum/ Schuhmuseum Offenbach

Bis 12. Januar 2013

Führung der Restauratorinnen: 9. Oktober 2012, 19 Uhr

Deutsches Ledermuseum Schuhmuseum

Frankfurter Straße 86, 63067 Offenbach

Telefon 069 / 8297980

Öffnungszeiten Di – So 10 – 17 Uhr

spielfreudig

Interaktive Spielbücher waren in den 1980er und 90er Jahren beliebte Vorläufer der heutigen Computerspiele. In den so genannten *Choose your own adventure*-Geschichten, meist angelegt im Fantasy-, Geister- oder Horrorgenre, kann der Leser in der Rolle des Titelhelden alternative Handlungsabläufe wählen und somit Einfluss nehmen auf den Verlauf der Erzählung als auch auf mögliche andere Protagonisten.

Nach der Projektreihe *Verletzte Gesellschaften*, die künstlerische Positionen aus internationalen Krisengebieten vorstellte, startet der gemeinnützige Verein Leonhardi Kulturprojekte in Karben eine neue Ausstellungsreihe zum Thema Spielen mit jungen Künstlern aus dem Rhein-Main-Gebiet. Mit spieletheoretischen Ansätzen und deren Anwendbarkeit in der bildenden Kunst beschäftigen sich zunächst die Kanadierin Julia Feyrer (*1982), der in Kalifornien geborene Nate Hess (*1984) sowie der Schwede Erik Lavesson (*1982). Feyrer und Hess haben ihr Studium als Meisterschülerin und Gaststudent bei Simon Starling an der Städelschule abgeschlossen, Lavesson ist seit 2010 in der Filmklasse von Douglas Gordon.

Aus den ineinandergreifenden Werkformaten Video, Skulptur und Künstlerbuch entwickeln sich in der Ausstellung *The Rotting Husk* einige, der Struktur der Spielbücher analoge Kombinationsmöglichkeiten, die die Frage nach der Bedeutung von Wahl- und Entscheidungsfreiheit und ihren Begrenzungen aufwerfen. Die Betrachter werden auch hier in einer Art Puzzle aufgefordert, aktiv nach Lösungen zu suchen.



The Rotting Husk

2. bis 30. September 2012

Eröffnung: 1. September 2012, 16 Uhr

Leonhardi Kulturprojekte e.V.

Burghof, Burggräfenröderstraße 2, 61184 Karben

Öffnungszeiten: Sa, So 16 – 20 Uhr und n.V.

Telefon 069 / 9895 63 55

mobil 0176 47 5894 63

stipendiat carsten tabel

Carsten Tabel, 1978 im hessischen Friedberg geboren, lebt in Leipzig, hat dort an der Hochschule für Grafik und Buchkunst bei Prof. Timm Rautert Fotografie studiert und 2008 als Meisterschüler mit Diplom abgeschlossen. Seine künstlerischen Arbeiten expandieren über die Fotografie hinaus längst auch in die Zeichnung, die Skulptur, den Text und installative Kombinationen. Verdichtende Beobachtungen von Realität(en) kennzeichnen sowohl seine bildnerischen wie auch die literarischen Äußerungen. Neben zahlreichen Ausstellungsbeteiligungen, etwa bei *Vertrautes Terrain – Contemporary Art in/about Germany* im ZKM, Karlsruhe, 2008 hat Tabel verschiedene Textsammlungen publiziert, zuletzt *I'm not on fire*, erschienen im Leipziger Lubok Verlag 2010.

In diesem Jahr ist Carsten Tabel im Londoner Atelier der Hessischen Kulturstiftung zu Gast: Wir haben mit ihm im Interview über den aktuellen Stand der Dinge korrespondiert.

Für die kommenden Monate sind eine weitere Textpublikation unter dem Titel *The ones out* sowie ein Katalog mit neuen Zeichnungen, der im Lubok Verlag erscheinen wird, in Planung. Anfang 2013 wird eine Einzelausstellung in der Leipziger Galerie Kleindienst folgen.





links: o.T., verschiedene Stifte auf Papier, 14,8×21 cm, 2012

Mitte oben: *Two chairs laughing behind the back of a wounded kid*, Kohle, Belegkirschen, Kleintierstreu, Bett, Stühle, Stahl, Tee, 2011

Mitte unten: *Im Süden*, Beton, Tisch, Fliesen, Stahl, Tapetenleim, Gips, Zement, 150×150×250 cm, 2009

rechts: *Wolke*, C-Print auf MDF, 46,5×65 cm, 2009

Baronesse, C-Print, 65×90 cm, 2008

hks Carsten, in London ist Olympia dieser Tage, tangiert Sie das in irgendeiner Form?

tabel Noch nicht, denn ich war die letzten zwei Wochen in Deutschland und habe mit meinem Freund Arlo Ibsch ein Musical aufgeführt. In zwei Tagen geht es zurück und ich bin mir sicher, dass ich eine Menge mitbekommen werde, da das Haus der Hessischen Kulturstiftung in ca. 15 Minuten Fußweite vom Olympiastadium liegt, der nahegelegene Victoria Park Wettkampfort und Public Viewing Zone ist und zudem das US-amerikanische Team in der nahegelegenen Queen Mary University untergebracht ist. Ich befinde mich somit in sehr stark gesichertem Gebiet. Viele Straßen sind gesperrt, viel Militär ist vor Ort. Die Stimmung in Bow war vor meiner Abreise etwas aufgeheizt, da die Armee auf einigen Wohnhäusern Missile-Raketen stationiert hat, um mögliche Angriffe aus der Luft zu vereiteln. Ich bin gespannt, was mich jetzt erwartet und wie London die enorme Besucherzahl verkraftet.

hks Gut, ich verlängere die Frage auf nächste Woche. Mal sehen, ob dann Prädikate wie „Sommermärchen“ zum Beispiel vergeben werden können. Mit Ihrem Stipendium hingegen sind Sie jetzt schon in der Halbzeit. Wie hat sich Ihre künstlerische Arbeit entwickelt bisher, Sie hatten sich ja nicht ein konkretes Projekt vorgenommen, sondern neue Eindrücke und Impulse gewünscht?

tabel Zur Zeit schreibe ich an dem Text für eine Performance, einer szenischen Lesung, die in einem von mir gesetzten skulpturalen Environment aufgeführt werden soll, etwas, was ich so noch



nicht gemacht habe. Das Schreiben ist seit Langem wichtiger Teil meiner Arbeit, bisher habe ich jedoch die literarische von meinen bildnerischen Arbeiten getrennt. Mir liegt viel daran diese Trennung aufzuheben. Mich ödet das Schweigen der Kunst an, und ich habe das dringende Bedürfnis, diesem Schweigen etwas entgegenzusetzen, mich stärker zu äußern als bisher. Das bedeutet für mich einen großen Schritt, wobei ich aufhören sollte, es so zu begreifen. Vielleicht ist es eher eine logische Konsequenz. Hier in London zu sein ermöglicht es mir, an diesem Projekt zu arbeiten. Sich weit weg zu fühlen, eine andere Sprache, eine lebendige Stadt, das sind gute Impulse fürs Schreiben und künstlerische Weiterentwicklung. Ich fühle mich wieder gezwungen, mich mit Dingen auseinanderzusetzen, mich zu positionieren, etwas, was mir zu Hause in letzter Zeit abhanden gekommen ist.

hks Ich habe in einem Ihrer Texte den Satz gefunden: „Die Hölle ist, wenn man von innen brennt und kein einziges Flämmchen es nach draußen schafft.“ Sie arbeiten derzeit ja mit vielen verschiedenen „Flämmchen“, mit Performance, Lesung, Text, Zeichnung, Musik. Verstehe ich Sie richtig, dass sich das Leiden am Schweigen der Kunst, von dem Sie sprechen, auf einen persönlichen inneren Zustand bezieht? Und gibt es in diesem Prozess der Umorientierung schon eine Vorstellung, eine Ahnung davon, wie eine neue, adäquatere Ausdrucksform beschaffen sein könnte?

tabel Nein, ich leide nicht, da haben Sie mich falsch verstanden. Es ist nur so, dass ich meinen Bildern und den skulpturalen Ar-



beiten mitunter misstrauen. Sie tragen eine opulente Niedlichkeit, etwas phantasievoll Verspieltes in sich, was gewollt ist, was ich aber nicht unkommentiert lassen kann. Es bedarf meiner Meinung nach der Konfrontation mit sprachlicher Härte und Kargheit, Momenten der Ernüchterung für den Betrachter. Andere mögen in der Lage sein, das in einem einzigen Bild zu transportieren und zu verhandeln. Ich bin es nicht, und habe auch kein großes Interesse zu einer solchen „Meisterschaft“ zu gelangen. In Leipzig, wo man doch noch sehr an diesem Gedanken von Meisterschaft hängt und an die Möglichkeiten des einzelnen Bildes glaubt, ist das manchmal eine schwierige Position.

Ein Journalist hat mal über mich geschrieben, dass die Lektüre meines Buches sowie auch meine Videoarbeiten einen großen Schatten auf meine Bilder und Installationen werfen würden. Ich glaube, es war nicht so gemeint, aber ich habe es als eine sehr positive Kritik empfunden. Was mich lediglich stört, ist die zeitliche Verschiebung: Der Schatten wird zu spät geworfen, nämlich erst zu Hause beim Lesen. Was sich nun ändert, würde ich nicht als einen Prozess der Umorientierung beschreiben, als viel mehr eine Weiterentwicklung vom geschriebenen zum gesprochenen Wort, vom Buch, das im Galerieraum auf einem Sockel liegt, zur szenischen Lesung/Performance mit Musik und Videoeinspielungen in der Ausstellung, von der indirekten Konfrontation zur direkten. Doch vielleicht genug davon, denn ich arbeite hier ja nicht ausschließlich am großen Schattenwurf, sondern auch an den



Dingen, auf die er fallen soll. Wobei diese Unterscheidung so auch nicht richtig ist. Es ist nicht so, als gebe es in den Bildern und Skulpturen keine dunklen Momente und im Text keine Poesie, Schönheit oder Witz. Es geht mir vielmehr darum, das, was ich tue, zu bündeln, zu zeigen, dass es zusammengehört, dass es keine klare Linie gibt zwischen Licht und Schatten, zwischen niedrig und abgrundtief, Phantasie und Realität. So bleibt mir die Möglichkeit, Dinge umzusortieren oder fallen zu lassen.

hks Dann wünsche ich Ihnen noch eine gute, anregende Zeit in London! Und, wie angekündigt, zum Schluss nochmal die Frage nach dem olympischen Feuer: Was ist los in der Stadt?

tabel Es ist, anders als erwartet, sehr ruhig. Die Stadt ist sogar ein wenig leerer als sonst, fast ein bisschen, als wäre jeden Tag Sonntag. Nachdem im Vorfeld chaotische Zustände angekündigt und somit Panik erzeugt wurde, sind viele aus der Stadt geflüchtet, sind in den Urlaub gefahren und die Besucherzahlen halten sich in Grenzen. Man wünscht sich fast ein bisschen mehr Feuer und weniger olympischen Frieden. Es ist keine Belastungsprobe, sondern eine Zwangspause für London ..., alles sehr, sehr entspannt.

Die E-Mail-Korrespondenz führte Karin Görner.



maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 5853 43-40, Fax 0611 / 5853 43-55, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bildnachweis: Titel und weitere Abbildungen Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt am Main: Utagawa Kuniyoshi, Tanz der Gespenstertiere, um 1840, Fächerbild, Farbholzschnitt, 22,5 x 29 cm (Detail und Originalformat); Torii Kiyoshige, Der Schauspieler Ichikawa Ebizō II (Echikawa Danjūrō II) in der Shibaraku-Szene, 1748, Farbholzschnitt, 43,5 x 31 cm; Andō Hiroshige, Die Wajanoura-Küste in der Provinz Kii, 1855, Farbholzschnitt, 31 x 24 cm | Deutsches Ledermuseum Schuhmuseum Offenbach: Kinderkappe, Grönland, 19. Jh., braunes Seehundleder, Schwimmhäute eines Vogels, Zustand vor und nach der Restaurierung | Leonhardi Kunstprojekte: The Rotting Husk (Julia Feyrer, Video, Screenshot; Nate Hesse, Skulptur), 2012 | stipendiat carsten tabel © Carsten Tabel.

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Fine German Design, Frankfurt am Main

